

Jesus ist auferstanden und lebt. Mk 16, 1-8

Ostergottesdienst zum Abschluss der Expedition zum Anfang

Pfr. Jürg Buchegger

Lieder: 480; 482; Du bist für uns gestorben; 462; Lamm Gottes; Lob den Herrn, meine Seele

Das leere Grab

16,1Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

2Und sehr früh am ersten Tag der Woche kommen sie zum Grab, eben als die Sonne aufging. **3**Und sie sagten zueinander: Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? **4**Doch wie sie hinschauen, sehen sie, dass der Stein weggewälzt ist. Er war sehr gross.

5Und sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem langen, weissen Gewand bekleidet war; da erschrecken sie sehr. **6**Er aber sagt zu ihnen: Erschreckt nicht! Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Das ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt haben. **7**Doch geht, sagt seinen Jüngern und dem Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. **8**Da gingen sie hinaus und flohen weg vom Grab, denn sie waren starr vor Angst und Entsetzen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.

Liebe Gemeinde,

„Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier.“

Am Freitagnachmittag war Jesus am Kreuz gestorben. Vor Sonnenuntergang hatte Pilatus die Leiche freigegeben und Josef von Arimatäa hatte ihn bestattet. Mit dabei einige Frauen, die Jesus verehrt und geliebt haben. Es war nicht ein Grab wie wir es auf unseren Friedhöfen kennen. Es war eine Höhle, aus einem Felsen gehauen, die man mit einem schweren Stein verschloss. Dort wurde Jesus hineingelegt. Ganz schnell musste es gehen, bevor die Sonne unterging. Der Sabbat beginnt mit Sonnenuntergang.

Sie hatten ihren Herrn begraben. Hier im Grab lag ihre Hoffnung. Tot ist tot – das wussten auch die Jünger. Es blieb vielleicht noch die Hoffnung auf den Jüngsten Tag, an dem Gott alle Gerechten auferwecken würde. Irgendwann. Was blieb den Frauen, den Jüngern und allen anderen Menschen, die auf Jesus gehört und ihre Hoffnung auf ihn gesetzt hatten?

Sie konnten den Leichnam Jesu noch mit wohlriechenden Ölen salben. Mehr konnten sie nicht tun, als wenigstens den Verwesungsgeruch ein wenig zu übertünchen. Nicht dass es viel bringen würde. Die Verwesung setzt sich schlussendlich immer durch. Aber was bleibt uns sonst angesichts des Todes? Was können wir mehr tun, als unsere Toten zu salben, sie zu „ehren“? Die Frauen hatten sich vermutlich vorgenommen, Jesus ein ehrendes Gedächtnis zu bewahren, so wie es in Todesanzeigen zu lesen ist: ‚Du wirst in unseren Herzen weiterleben.‘ Vielleicht würde man sich noch einige Zeit an seine Worte und Taten erinnern. Aber nun – da bestand kein Zweifel –

war Jesus tot und begraben. Die Jesusbewegung befand sich in Auflösung. Seine engsten Vertrauten, die er als Apostel eingesetzt hatte, gingen nach Galiläa zurück in ihre alten Berufe oder waren irgendwo in einem Versteck untergetaucht.

Es hatte zur damaligen Zeit etliche andere Messiasbewegungen gegeben. In fast allen Fällen wurde die messianische Figur getötet und nach ihrem Tod brach die Bewegung auseinander. Die Leute gingen nach Hause und hofften, die Römer würden sie nicht auch noch schnappen. Nur eine einzige Bewegung brach nach dem Tod ihres Führers nicht auseinander. Sie explodierte sogar förmlich. Im Laufe der nächsten 300 Jahren verbreitete sich das Christentum über das ganze römische Reich und weit darüber hinaus.

Ich bin überzeugt, dass das Christentum nie entstanden wäre und Jesus und seine Jünger heute bestenfalls eine Randnotiz in den Geschichtsbüchern wären, wenn an diesem Ostermorgen nicht etwas passiert wäre, womit niemand gerechnet hatte, die Frauen nicht und schon gar nicht die Jünger.

Es ist für mich klar: Aus der Tatsache der Auferstehung entstand der Auferstehungs-glaube und nicht umgekehrt! Ich will in dieser Predigt nicht ausführlich darlegen, weshalb wir darauf vertrauen können, dass wir es bei der Auferstehung mit einer Tatsache zu tun haben und nicht mit einem schönen Märchen. Wenige Hinweise müssen genügen: Der Bericht von Markus ist in einer Hinsicht merkwürdig weit-schweifig. Gleich dreimal erwähnt er hintereinander Frauen. Sie waren Zeugen der Kreuzigung, Zeugen der Grablegung und waren auch die ersten, die zum Grab gin-gen, es leer fanden und die Botschaft des Engels vernahmen. Sie sind seine Zeugin-nen. Dass Markus unter den Jüngern Petrus erwähnt, ist eine Bestätigung, dass Markus die Informationen für die Verfassung seines Evangeliums von Petrus bezog. Quellenangaben nennt man das in der Geschichtsschreibung. Besonders brisant: Markus erwähnt Frauen, obwohl Frauen in jener Kultur als Zeugen nicht ernst ge-nommen wurden. Hätte er also eine Geschichte erfinden wollen, hätte er gewiss nicht als erstes Frauen erwähnt. Celsus (2. Jht.), der mehrere Werke gegen den christli-chen Glauben geschrieben hat, kannte ein Lieblingsargument (und die Frauen mö- gen das bitte nachsehen): ‚Das Christentum kann nicht wahr sein, weil der Auferste-hungsglaube auf dem Zeugnis von Frauen basiert und man weiss doch, wie hyste-risch Frauen sind.‘ Im Judentum der damaligen Zeit war die Sicht übrigens ähnlich.

Es ist auch seltsam, dass seine Jünger nicht auf die Idee kamen, zum Grab zu ge-hen, um zu sehen, ob sich da vielleicht was getan hat. Nein, niemand rechnete mit der Auferstehung von Jesus. Sie war unglaublich. Sie war einfach nicht auf ihrem Radar. Für die Zeitgenossen von Jesus war die Auferstehung genauso wenig plausi-bel wie für uns heute.

Markus erzählt, dass ein Jüngling in einem weissen Kleid im Grab sass und den Frauen den Auftrag gab, die Botschaft der Auferweckung Jesu den Jüngern weiter-zusagen. Lukas erzählt die Reaktion der Jünger: „Ihnen aber erschienen diese Worte wie leeres Geschwätz und sie glaubten ihnen nicht.“ Erst als Jesus ihnen begegnete, entstand die Gewissheit: Er ist auferstanden. Er lebt.

Wie sah der auferstandene Jesus aus? Nun, sein Auferstehungsleib war wie das Wort sagt, ein Leib und kein Geist. Die Jünger konnten ihn erkennen und berühren. Sie sahen seine Wundmale und wussten: Das ist Jesus, der am Kreuz gestorben war. Er ist auferstanden.

Der Apostel Paulus weist in 1 Kor 15 auf eine ganze Anzahl von Zeugen, denen Je-sus begegnete. Einmal sind es sogar 500 gewesen. Die Jünger wurden verwandelt. Aus Feiglingen wurden Menschen, die die Welt veränderten. Viele gingen für ihre

Überzeugung, dass Jesus von den Toten auferstanden war, in den Tod. Fazit: Die Auferstehung Jesu von den Toten ruht auf drei Indizien: Die Tatsache des leeren Grabes, die Aussage zahlreicher Augenzeugen und dem dauerhaft verwandelten Leben der Menschen, die Jesus nachfolgten.

Jesus ist auferstanden: Somit ist alles wahr, was Jesus gelehrt hat. Alles, was er für sich beansprucht hat; sogar der höchste Anspruch Jesu, mit dem Ewigen Gott Ehre und Anbetung zu teilen. Jetzt ist klar: Seine Vollmacht ist von Gott. Sein Tod am Kreuz war kein Versehen. Er starb auch nicht für seine Schuld: Vielmehr trug er – wie die Heilige Schrift voraussagte – am Kreuz die Sünde vieler. Durchbohrt wurde er um unserer Vergehen willen und unsere Schmerzen hat er auf sich genommen. Die Strafe Gottes, die wir verdient hätten, lag auf ihm, damit wir auf ewig Frieden mit Gott haben (nach Jes 53).

Es ist so: Die Geschichte, wie sie Markus erzählt von Anfang bis zum Ende ist wahr. Jesus ist wirklich der Sohn Gottes, der ewige König. Sein Tod hat Folgen: Wir sind freigemacht und nicht mehr verloren. Seine Auferstehung hat Auswirkungen: Wir werden auferstehen!

Wenn wir das alles glauben; wenn wir glauben, dass Jesus für uns gestorben ist, um uns zu erlösen und uns ein Leben zu geben, das nicht mehr auf die ewige Finsternis zugeht, sondern für immer auf Gott hin. Wenn wir glauben, dass Gott uns durch einen souveränen Akt der Gnade angenommen hat als seine Kinder und wir zu seinem Volk und zu seinem Königreich gehören – und das ist das, was wir als Christen glauben dürfen: Was hat die Auferstehung Jesu für Folgen in unserem Leben heute?

Die biblischen Propheten Jesaja, Jeremia, Amos und das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung sprechen von Gottes Zukunftsprojekt: Vom Reich Gottes, dem neuen Himmel und der neuen Erde, einer geheilten Schöpfung. Es wird eine absolut heile, gute, schöne Welt sein, physisch, geistlich, sozial, wirtschaftlich. Jesus hat dieses Reich Gottes schon in die Welt hineingebracht, hineingesät. Es ist schon etwas da vom Reich Gottes. Es ist nicht mehr aufzuhalten und wir dürfen noch mehr erwarten. Wenn Jesus wiederkommt, dann wird der ganze Durchbruch kommen: Dann wird der Friede Gottes die vollständige Heilung aller Beziehungen in der Schöpfung bringen. Wir werden versöhnt sein, mit Gott, mit der Schöpfung, miteinander und mit uns selbst.

Der Apostel Petrus beginnt seinen ersten Brief mit den Worten:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns in seiner grossen Barmherzigkeit neu geboren hat durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einer lebendigen Hoffnung, sodass wir Aussicht haben auf ein unzerstörbares, unbeflecktes und unverderbliches Erbe.“ (1 Petr 1, 3-4).

In dem Masse, wie diese Zukunft uns vor Augen steht, wird sie unser Leben prägen, unserem Leben eine Hoffnung einstiften und unser Leben verändern von Grund auf. Warum fällt es uns so schwer durch Leiden zu gehen? Oder mit Krankheit oder Behinderung zu leben? Mit Verlusten und unerfüllten Lebensträumen? Warum fällt uns der Gedanke an unseren Tod so schwer oder an den Tod unserer Lieben?

Weil wir meinen, dass diese Welt – so schön sie manchmal ist – diese gefallene, kaputte Welt die einzige ist, die wir je haben werden. Oh, wir meinen dann, unser Geld sei der einzige Reichtum, die Gesundheit das Wichtigste, unser Körper der einzige, den wir je haben werden. Doch weil Jesus auferstanden ist, ist unsere Zukunft viel schöner und gewisser!

Ich möchte kurz von Joni Erickson Tada erzählen. Als junger Christ habe ich ihre Biographie gelesen und sie hat mich schwer beeindruckt. Seit einem schweren Unfall mit 17 Jahren bei einem Sprung ins Swimmingpool, war sie vom Hals abwärts gelähmt. Nach dem Unfall ging sie weiter in den Gottesdienst ihrer Kirche, jetzt im Rollstuhl.

In ihrer Kirche war es üblich, dass man zum Beten niederkniete. Im Rollstuhl konnte Joni das nicht mehr tun, was ihr ihre Behinderung bewusst machte. Manchmal weinte sie, aber nicht aus Selbstmitleid, sondern weil der Anblick dieser Menschen auf den Knien vor Gott so schön war, ein Bild des Himmels, wie sie schreibt. Dann kam ihr noch ein anderer Gedanke: „Als ich dort sass, erinnerte ich mich, dass ich im Himmel frei sein werde, zu springen, zu tanzen und Aerobic zu machen...Wenn möglich werde ich... irgendwann bevor die Gäste beim Hochzeitsmahl des Lammes zu Tisch gebeten werden, mit meinen auferstandenen Beinen auf dankbare, verherrlichte Knie gehen. Ich werde still zu Jesu Füßen knien.“ Und weiter schreibt Joni Erickson: „Ich, mit meinen verkümmerten, gekrümmten Fingern, zurückgebildeten Muskeln, knorri-gen Knien und von den Schultern an abwärts ohne jedes Gefühl, werde eines Tages einen neuen leichten, strahlenden und in Gerechtigkeit gekleideten Körper haben. – Können Sie sich vorstellen, welche Hoffnung das einem Menschen wie mir mit einer Wirbelsäulenverletzung vermittelt?“

Allein das Evangelium von Jesus Christus kann einem Menschen eine solche Lebenshoffnung geben. Seine Auferstehung verspricht uns nicht bloss einen Sinn im Leben, ein neues Herz, sondern auch einen neuen Leib – einen Körper, der ungleich dauerhafter, vollkommener und schöner sein wird als unser jetziger und viel tüchtiger.

Sie leiden darunter, dass Sie nicht tanzen können? In der Auferstehung werden Sie ein perfekter Tänzer sein. Sie sind einsam? In der Auferstehung werden Sie die vollkommene Liebe finden. Sie sind leer? In der Auferstehung werden sie erfüllt sein von Glück und Kraft.

Liebe Gemeinde, das ist Gottes Zukunftsprojekt: Gott wird unser normales Alltagsleben erlösen. Es gibt nichts Besseres als unser Alltagsleben, nur dass es jetzt vergeht und zerbricht. Der normale Alltag, Essen und Trinken, Arbeiten und Ruhen, Umarmungen und Tanzen und die Schönheit der Blumen – diese Welt, unser Alltag. Und Gott liebt uns so sehr, dass er uns seinen Sohn gegeben hat, damit wir und der Rest dieser normalen Alltagswelt erlöst und vollkommen werden können. Das ist Gottes Zukunftsprojekt für uns und seine ganze Schöpfung.

Unsere heutige Welt, unser jetziger Leib, unser derzeitiges Leben ist nicht alles, sondern wir werden eines Tages ein vollkommenes Leben haben: echt, kostbar, zum Anfassen, spannend. Diese Hoffnung gibt Kraft zum Tragen, Mut zum Aushalten, Freiheit gegenüber feindlichen Menschen. Wir können mit dieser Hoffnung vielem entgegentreten. Es kommt der Tag, an dem Gott alles verwandeln wird. Er wird alles Leid wegnehmen und alle Tränen abwischen! Jesus sagt: „Euer Herz wird sich freuen und die Freude, die ihr dann habt, nimmt euch niemand.“ (Joh 16, 22)

Die Auferstehung von Jesus ist ein neuer Anfang. Es wird etwas Grosses kommen und du darfst daran teilhaben: Die Expedition zum Anfang ist ein Weg mit Jesus in diesem Leben und über dieses Leben hinaus. AMEN